

Starke Frauen in einer Welt der Veränderungen

■ **Douang Champa & Dokked:**
When the sky turns upside down. Memories of Laos
Dokked, Vientiane 2009, 112 S.,
USD 10,00

Zwölf Kurzgeschichten, die entführen – auf eine Reise quer durch fünfzig Jahre auf jeder denkbaren Ebene: persönlich, familiär, gesellschaftlich. Historisch, kritisch und international.

Von den Autorinnen an die Hand genommen erlebt man die Verzweiflung einer Mutter, die ihre Kinder in der großen Flut verliert und begleitet eine Seite später den braven Soldaten, der sich verzweifelt eine Granate wünscht, um seinen Vorgesetzten zu ermorden. Zehn Seiten zuvor war man noch im Schlafzimmer einer betrogenen Ehefrau und bewunderte ihren Scharfsinn, den Gatten

wieder auf Kurs zu bringen. Und wieder drei Seiten weiter warten zweischneidige Schicksale junger Liebender mit süßem oder bitterem Ende. Sprachlich schnörkellos sind es keine Kurzgeschichten im westlichen Sinne; sondern viel mehr kurz gefasste Romane. Eines ist immer gleich: die Protagonistinnen aus allen Regionen, allen Schichten, jeden Alters haben gemein, dass sie zu rufen scheinen: »In einer Welt der Veränderung sind wir stark und wahrhaftig!« Mahnend erheben sie die Finger gegenüber den Männern, stehen als die Großen hinter ihnen und lenken durch ein Lächeln oder einen Brief die Welt wieder zum Besseren. Sie sind die Anständigen, die Ehrbaren und ihre eigenen Fehler werden in einem Nebensatz, zumindest

bei Douang Champa, übergangen. Umso mehr erfrischt es, nach einigen fünfzig Seiten bei Dokked eine Änderung im Schema präsentiert zu bekommen.

Die Sammlung ist farbenfroh und facettenreich. Hier und da ein wenig steif konstruiert, winkt einem die Moral mit dem berüchtigten Zaunpfahl entgegen. Doch ganz alltägliches Geschehen gleicht dies mit wunderbarer Normalität aus. So kann man sich vorstellen, ein Großteil der Geschichten könne sich so zuge tragen haben. Momentaufnahmen aus bewegten Jahren sind es allemal und jedem zu empfehlen, der Gefallen an Geschichten starker Frauen findet.

*Übersetzungsempfehlung
von Janine Schmitz*

Fesselnder Roman über die Fänge der Arbeitsmigration

■ **Mahfud Ikhwan: Ulid Tak
Ingin ke Malaysia**
Jogja Bangkit, Yogyakarta 2009.

Ulid will nicht nach Malaysia – so heißt der Debütroman des 1980 in Ostjava geborenen Autors. Der Roman erzählt von einem javanischen Dorf, das im Laufe der Kindheit und Jugend des Protagonisten große Veränderungen durchmacht. Nachdem dort lange vom Yambohn-Anbau und Kalkbrennen gelebt wurde, fallen Ende der 1980er Jahre die Preise für beide Produkte. Billigere, weniger schmackhafte Yambohn aus anderen Teilen Indonesiens erobern die Märkte und der Branntkalk wird von Zement verdrängt. Daher entschließen sich immer mehr DorfbewohnerInnen dazu, ihr Glück mit illegalem Arbeiten in Malaysia zu versuchen.

Ulids Haltung diesen Veränderungen gegenüber drückt sich schon im Titel aus: Er ist äußerst

unzufrieden damit, dass sein Vater nach Malaysia geht und somit seine Familie auseinandergerissen wird. Er selbst will niemals dorthin. Die Yambohn-Felder, der Kalkofen seines Vaters – dies sind für ihn nicht nur schöne Kindheitserinnerungen. Ulid ist fest entschlossen, nach seinem Schulabschluss Landbau zu studieren und dem Yambohn-Anbau eine neue Chance zu geben. Seine Noten sind gut, ein Stipendium wird ihm angeboten. Doch leider bleibt es ein Traum. Als Ulids Vater wegen Schwarzarbeit festgenommen wird, fühlt sich Ulid als ältester Sohn verpflichtet, seine Rolle als Ernährer der Familie zu übernehmen. Auch ihm bleibt nichts anderes übrig, als nach Malaysia zu gehen. Nur so kann er seinen jüngeren Geschwistern ermöglichen, ihre Schulbildung fortzuführen.

Mahfud Ikhwans Roman ist bemerkenswert – in vielerlei Hin-

sicht. Nicht archaische Traditionen stehen einer unaufhaltbaren »Moderne« gegenüber, sondern die eigenständige Produktion, die an die lokalen Gegebenheiten angepasst ist, fällt einer aggressiven Marktwirtschaft zum Opfer. Die Erlebnisse und Gedankenwelt der Hauptfigur werden dabei mit großem Einfühlungsvermögen beschrieben. Dies trägt dazu bei, dass die Romanwelt nicht fremd oder gar exotisch erscheint. Mit seinen kindlichen Trotzanfällen, seiner engen Beziehung zu Eltern und Geschwistern oder seiner schüchternen ersten Liebe, kann man sich leicht mit Ulid identifizieren. Sein Schicksal erscheint dadurch um so trauriger: Er ist ein intelligenter, selbstreflektierter Junge, der aufgrund der Gegebenheiten am Ende keinen anderen Weg sieht, als die illegale Arbeitsmigration.

*Übersetzungsempfehlung
von Katrin Bandel*